

Neue Frauenbeauftragte

Der Senat der TUM hat Dr. Claudia Philipps als neue Frauenbeauftragte bestätigt. Sie trat am 1. März 2006 als Nachfolgerin von Dr. Ute Lill ihr Amt an und ist laut Bayerischem Hochschulgesetz zuständig für Studentinnen und Wissenschaftlerinnen in Lehre und Forschung. Ihre Stellvertreterinnen sind Prof. Anne Brüggemann-Klein, Extraordinaria für Programmierung und Anwendung verteilter Systeme, und Prof. Doris Schmitt-Landsiedel, Ordinaria für Technische Elektronik, die beide bereits seit 2000 dieses Amt bekleiden.



Claudia Philipps

Foto: privat

Claudia Philipps studierte Diplom-Informatik an der TUM und promovierte 2003 im Bereich der verteilten und parallelen Programmierung. Seit 2001 ist sie im Studiensekretariat Informatik als Schriftführerin des Prüfungsausschusses tätig und betreut die Diplomvorprüfung sowie die Bachelorstudiengänge Informatik und Wirtschaftsinfor-

matik. Derzeit wirkt sie maßgeblich an der Einführung des Prüfungsverwaltungssystems HISPOS in der Fakultät für Informatik mit. Als Vertreterin der wissenschaftlichen Mitarbeiter ist sie Mitglied des Fachbereichsrats Informatik.

Medienecho

»Claudia Philipps hat noch ein weiteres Anliegen: »Je höher man in Industrie oder Universität in der Hierarchie schaut, desto geringer wird die Zahl der Frauen.« Das gelte auch für Studiengänge wie Medizin oder Chemie, wo die Studentinnen teilweise sogar in der Überzahl seien.«

Münchner Merkur, 28.2.2006

Als Universitätsfrauenbeauftragte der TUM will sich Philipps für eine familiengerechte Hochschule einsetzen. Sie möchte verstärkt an Konzepten arbeiten, die es Akademikern und Akademikerinnen ermöglichen, Hochschulkarriere und Familie zu vereinbaren. Ein weiteres Anliegen ist ihr, den Frauenanteil in den Technikfächern und Ingenieurwissenschaften zu erhöhen. Insbesondere möchte sie erfolgreiche Projekte wie die Ferienakademie für Studentinnen und junge Wissenschaftlerinnen, das Programm »Mädchen machen Technik« oder das Mentoring-Programm »mentorING« ausbauen.

red

TUM-Businesspläne: Die vier Besten

Die besten Geschäftsideen aus der TUM für die Ideas Stage 2006 des Münchener Business Plan Wettbewerbs (MBPW) wurden im Februar 2006 auf dem Forum UnternehmerTUM 2006 in der Allianz Arena prämiert. Von den zehn nominierten Teams zeichnete die Jury vier aus.

Der 1. Preis ging an das Team SpidTeX. Dr. Thomas Scheibel, Dr. Lin Römer, Petra Nicklaus und Kristina Spieß, Wissenschaftler des Lehrstuhls für Biotechnologie in Garching, ist es gelungen, Spinnenseide biotechnologisch zu erzeugen und kommerziell nutzbar zu machen. Wie natürliche Spinnenseide zeichnet sich die biotechnologisch hergestellte durch einzigartige Dehnbarkeit und Stabilität aus. Eingesetzt wird Spinnenseide bei der Produktion von Spezialfasern, Beschichtungen und im Kosmetikbereich. Der 2. Preis wurde an das Team Body Navigation vergeben. Die Idee der Studierenden Michael Strohmayer, Markus Loibl, Barbara Röhrnbauer und Andreas Unseld macht es möglich, bei minimalinvasiven Operationen Kräfte und Momente der endoskopischen Geräte im Körper zu erfassen.

Das Team Eppikett sicherte sich mit der Idee eines neuen, einfachen Etikettierungssystems für Labor-Reaktionsgefäße den 3. Preis. Mit Eppikett lassen sich binnen weniger Sekunden hunderte Proben systematisch und lang anhaltend kennzeichnen. Dem studentischen Team gehören Luisa Sophie Hohlefelder, Paul-Albert König, Katja Gopienko und Long Duc Nguyen an. Auf Platz 4 landete mit einem Salmonellen-Schnelltest das Team IsiQuick aus Studierenden und Wissenschaftlern des Lehrstuhls für Zellbiologie des TUM-Wissenschaftszentrums Weihenstephan. Im Zeichen zunehmender Lebensmittelskandale haben Michael Finke, Katharina Helmke, Dipl.-Biol. Carolin Kraft und Dipl.-Ing. agr. Julia Wiebe den Salmonellen-Schnelltest IsiQuick entwickelt.

Insgesamt haben 103 Teams aus der TUM Geschäftsideen in der ersten Stufe des MBPW eingereicht – ein Spitzenergebnis. Maßgeblich zu diesem Erfolg beigetragen haben die 95 Teams, die ihren Businessplan in den Seminaren der UnternehmerTUM GmbH erstellt haben. Die Ideen stammen aus den Bereichen Umwelt, Software, Medizintechnik, Biotechnologie und Freizeit.

Gunda Opitz